



**Neuer Vorsitzender der
Gregor Mendel Stiftung
Lantmännen SW Seed**

S. 2
S. 3

**Zugang zu neuem
Pflanzenmaterial erschwert
Biogaswertprüfung bei Mais**

S. 4
S. 5

**Greening und GAP
Zum 70. Geburtstag von
Dr. Kartz von Kameke**

S. 6
S. 8

Better Regulation: EU-Parlament weist Verordnungsvorschlag zum Saatgutrecht zurück

Das Europäische Parlament hat den Verordnungsvorschlag der EU-Kommission für die Neuregelung der Erzeugung und Vermarktung von Pflanzenvermehrungsmaterial zurückgewiesen. Damit ist es der Empfehlung des EU-Agrarausschusses gefolgt.

Mit ihrer Entscheidung haben die EU-Parlamentarier die Bedeutung und Komplexität des Saatgutrechts für die Agrarwirtschaft erkannt und sehen anscheinend vor den Wahlen des EU-Parlaments im Mai dieses Jahres keinen ausreichenden Zeitraum, sich mit der gebotenen Sorgfalt mit den knapp 1.500 Änderungsanträgen auseinanderzusetzen.

Grund für die hohe Zahl an Änderungsanträgen dürfte vornehmlich die Masse der sogenannten „delegierten Rechts-

akte“ im Verordnungsvorschlag der EU-Kommission sein. Durch diese werden der EU-Kommission weitreichende Befugnisse zur Regelung wichtiger Details eingeräumt. EU-Parlament und Rat stehen hier nur Einspruchsrechte zu, inhaltliche Mitbestimmung ist ausgeschlossen. Durch die Vielzahl dieser delegierten Rechtsakte bestehen erhebliche Unsicherheiten sowohl bei den Betroffenen als auch bei den Abgeordneten des Europäischen Parlaments. Insbesondere die genaue Ausgestaltung der

vorgesehenen Ausnahmen von den amtlichen Prüfpflichten wie zum Beispiel für „heterogenes Material“ und „Nischenmärkte“ bleibt offen.

Der BDP begrüßt es, dass das Parlament sich umfassend und ohne zeitlichen Druck mit dem Vorschlag der EU-Kommission auseinandersetzen will. Der BDP wird sich auch weiterhin für eine inhaltlich ausgewogene Regelung einsetzen, mit der die geltenden hohen Qualitätsstandards für Saat- und Pflanzgut erhalten bleiben. Er sieht nach wie vor die Notwendigkeit einer Sortenzulassung und Saatgut Anerkennung unter amtlicher Aufsicht zum Wohle des Saatgutverbrauchers und zur Sicherung gleicher Wettbewerbsbedingungen für die Pflanzenzüchter.

Offen ist, ob und wie die EU-Kommission auf die Zurückweisung reagieren wird. Mit der Veröffentlichung eines überarbeiteten Vorschlags ist wohl nicht vor Ende 2014 zu rechnen.

Alexandra Bönsch



Das EU-Parlament nimmt sich Zeit für die komplexe Materie Saatgutrecht.

Flexibel sein



Das Jahr 2014 hat turbulent begonnen. Der milde Winter hat uns eine weit fortgeschrittene Vegetation beschert. Die frühe Aussaat bedingte eine beschleunigte Saatgutbereitstellung, und die Arbeiten in den Zuchtgärten laufen auf Hochtouren. Mit hoher Flexibilität stellen sich unsere Unternehmen tagtäglich dieser organisatorischen und logistischen Herausforderung, damit auch künftig ertragreiche Ernten eingefahren werden können.

Flexibilität musste auch die Bundesregierung zum Jahresanfang beweisen. Kaum hatte der Landwirtschaftsminister auf der Grünen Woche die Eckpfeiler seiner Arbeit vorgestellt, musste die Branche einen erneuten Amtswechsel und damit Stillstand verkraften. Es stimmt nun hoffnungsvoll, dass Christian Schmidt sein Ressort als Wirtschaftsministerium des ländlichen Raums ausbauen und die Themen Vielfalt, Nachhaltigkeit und Produktivität in der Agrarproduktion vernetzen will. Die angekündigte enge Abstimmung mit dem neuen Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, scheint richtungsweisend. Die Bestätigung von Prof. Dr. Johanna Wanka als Bundesministerin für Forschung und Bildung lässt auf Kontinuität bei der Gestaltung der Forschungspolitik hoffen.

Wir Züchter leisten mit unseren Innovationen, den ständig verbesserten Sorten, einen zentralen Beitrag zur Gestaltung der Landwirtschafts- und Umweltpolitik sowie der Entwicklungszusammenarbeit. Der Rahmen, den wir dafür brauchen, ist bislang völlig unzureichend. Rechtsunsicherheit durch das Ausbleiben einer „technischen Lösung“ für Saatgut sowie eine ungerechte und praxisferne Nachbauregelung behindern unsere Arbeit. Die drohende Verabschiedung des Nagoya-Protokolls und ausufernde Dokumentationspflichten stellen die Zukunft des Züchterprivilegs und unserer Tätigkeit sogar generell in Frage.

Die Züchter hierzulande haben immer globale Herausforderungen wie Klimawandel, Ernährungssicherung und Ressourceneffizienz im Blick. Rechtzeitig und flexibel stellen wir uns auf neue Anforderungen ein. Beispiele dafür, wie wir die Züchtungsziele an den Bedürfnissen von Landwirtschaft und Gartenbau ausrichten, geben wir auf den DLG-Feldtagen im „Treffpunkt Pflanzenzüchtung“. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns die drängenden Fragen zur Zukunft der Agrarwirtschaft zu diskutieren!

Stephanie Franck

Dr. h. c. Peter Harry Carstensen

Neuer Vorsitzender der Gregor Mendel Stiftung



Foto: Frank Osenbrink

Das Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung hat Dr. h. c. Peter Harry Carstensen, Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein a. D., zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er möchte Impulse setzen und zu einem gesellschaftlichen Dialog um die Bedeutung der Pflanzenzüchtung einladen. Carstensen folgt auf Prof. Dr. George Turner, ehemaliger Senator für Wissen-

schaft und Forschung des Landes Berlin, dem die Stiftung für sein hohes Engagement außerordentlich dankbar ist. Als stellvertretender Vorsitzender im Kuratorium wurde der Unternehmer Dr. Arend Oetker wiedergewählt. Infolge des Wechsels im Vorsitz des BDP im Mai 2013 ist Dr. Kartz von Kameke zunächst aus dem Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung ausgeschieden. Seine Nachfolgerin ist Stephanie Franck. Neben den ex-officio Mitgliedern Stephanie Franck, Prof. Christian Jung (GPZ), Dr. Reinhard von Broock (GFP) haben sich Dr. Arend Oetker, Dr. Dr. h. c. mult. Andreas Büchting und Prof. Dr. Joachim von Braun wieder zur Wahl in das Kuratorium gestellt. Ausgeschieden sind Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Vollhard, Prof. Hartwig de Haen und Prof. Dr. Renate Köcher. Dr. Kartz von Kameke wurde wieder in das Kuratorium gewählt. Die Stiftung wird sich in nächster Zeit verstärkt den gesellschaftlichen Fragenstellungen insbesondere im Hinblick auf die Verantwortung der Pflanzenzüchtung im Bereich Welternährung und biologische Vielfalt widmen.

Die Gregor Mendel Stiftung hat in den letzten Jahren Kolloquien zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen in Deutschland durchgeführt sowie den Innovationspreis Gregor Mendel verliehen. Damit trägt sie zur nachhaltigen Verbesserung der Erkenntnisse um die Bedeutung der Wissenschaft im Bereich der Pflanzenzüchtung auch in der Öffentlichkeit bei.

Nähere Informationen finden Sie unter www.gregor-mendel-stiftung.de.

Das Kuratorium der Gregor Mendel Stiftung:

- Dr. h. c. Peter Harry Carstensen (Vorsitzender)
- Dr. Arend Oetker (stellv. Vorsitzender)
- Prof. Dr. Dr. h. c. Joachim von Braun
- Dr. Reinhard von Broock
- Dr. Dr. h. c. mult. Andreas J. Büchting
- Stephanie Franck
- Prof. Christian Jung
- Dr. Kartz von Kameke

Christina Siepe

Lantmännern SW Seed



Blick auf die Versuchsfelder

Tief verwurzelt – ein Stück Geschichte und Entwicklung

Lantmännern SW Seed zählt mit innovativen Produkten und zukunftsweisendem Know-how zu den führenden Saatgut Anbietern in Europa. Dabei kann das Unternehmen durch eine über 130-jährige Unternehmensgeschichte auf einen einzigartigen Genpool zurückgreifen.

Eigentümer von SW ist die schwedische Zentralgenossenschaft Lantmännen ek för. Neben dem Kerngeschäft der landwirtschaftlichen Betriebsmittel und Landtechnik gehören zur Lantmännen Gruppe Mühlen, Bäckereien und andere Getreideverarbeitungsbetriebe sowie eine Mälzerei und eine Ethanolfabrik. Im Mittelpunkt der Aktivitäten von Lantmännen SW Seed steht die Entwicklung neuer Pflanzensorten sowie die Erzeugung und Vermarktung von Saatgut bedeutender landwirtschaftlicher Kulturarten für die gemäßigten Klimazonen.

Nährboden für den Erfolg – Forschung und Entwicklung

Europaweit verfügt Lantmännen SW Seed über ein dichtes Netzwerk von Züchtungs- und Prüfstationen, auf denen neues Züchtungsmaterial entwickelt und selektiert sowie auf regionale Eignung getestet werden kann. Die Ergebnisse der Züchtung sind der Ursprung für erstklassige Rohstoffe. Sie schaffen einen Mehrwert für alle Glieder der Wertschöpfungskette, von Landwirtschaft über den Handel und die Industrie bis hin zum Konsumenten. Lantmännen SW Seed Hadmersleben ist heute das Zentrum der Züchtung bei Winterweizen und Winterraps und der Ursprung zahlreicher europäischer Spitzensorten. Auf höchstem Niveau werden hier auf rund 110 ha Zuchtgarten- und Versuchsfläche die Sorten bearbeitet.

Qualitätsorientierte Produktion

Saatgut ist der erste Baustein im Pflanzenbau und die Basis für Erfolg. Moderne Technik und Anbaumethoden bei gleichzeitig höchsten Anforderungen an die Effizienz im Betriebsmittelein-

satz erfordern ein Höchstmaß an Qualität und Sicherheit in der Saatgutproduktion. Von den ersten Vermehrungen der Stämme im Zuchtgarten bis hin zum zertifizierten Saatgut gelten höchste Anforderungen, um Sortenechtheit und Sortenreinheit zu bewahren.

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort – SW unterstützt seine Partner

Die regionalen Produktionsbedingungen sind ebenso unterschiedlich wie die Strategien der Landwirte. Das Angebot von Lantmännen SW Seed umfasst Sorten für nahezu alle Anbaubedingungen und Verwertungsrichtungen. Ergänzt wird dies durch umfassende Beratung von der Sortenwahl bis zur Ernte mit neuesten Informationen und Tipps zur sortenspezifischen Bestandesführung. Vom Standort Hanstedt I im Nordosten Niedersachsens werden die Märkte in Zentraleuropa, mit Schwerpunkt Deutschland und Polen betreut.

Sorten von SW

Das Produktsortiment umfasst Winter- und Sommerraps, Winter- und Sommerweizen, Winter- und Sommergerste, Triticale, Ackerbohnen und Erbsen. Hadmerslebener Getreidesorten zeichnen sich neben hohen, sicheren Erträgen besonders durch ein gutes Resistenzniveau und sehr gute Verarbeitungsqualität aus. Seit einem Jahr hat Lantmännen SW Seed die nationalen Vertriebsaktivitäten für die Getreidesorten der Saatucht Breun übernommen. Durch die Kooperation mit einem starken Partner konnte Lantmännen SW Seed seine gute Marktposition im Getreide weiter ausbauen und bietet dem Landwirt dadurch ein äußerst attraktives Portfolio. Es bietet für die zukunftsorientierte Pflanzenproduktion beste Voraussetzungen!

Die diesjährige Mitgliederversammlung wird vom 6.–8.5.2014 in Magdeburg durchgeführt. Der Gesellschaftsabend für Mitglieder und geladene Gäste findet auf freundliche Einladung des Unternehmens Lantmännen SW Seed in Oschersleben statt.

Zugang zu neuem Pflanzenmaterial für die Züchtung wird durch EU-Vorgaben erheblich erschwert

Im Gesetzgebungsprozess um die Umsetzung des Nagoya-Protokolls haben das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union im März 2014 einem Kompromissvorschlag der Ratspräsidentschaft zugestimmt. Mit dem Nagoya-Protokoll sollen Durchführungsbestimmungen zur Convention on Biological Diversity (CBD) über den Zugang zu genetischen Ressourcen und den Ausgleich der sich daraus ergebenden Vorteile in EU-Recht umgesetzt werden.

Um innovativ zu sein, sind die Züchter auf die Entwicklung ständig neuer Eigenschaften ihrer Sorten angewiesen. Dafür wird nicht selten genetisches Material von wildwachsenden Pflanzen aus dem Ausland für die Züchtung verwendet. Mit Inkrafttreten der EU-Verordnung zur Umsetzung des Nagoya-Protokolls wird der Zugang zu solchen Wildformen deutlich kostspieliger und bürokratischer.

Die geplante EU-Verordnung sieht vor, dass der Züchter das Einverständnis desjenigen Staates einholen muss, auf dessen Hoheitsgebiet er auf eine Pflanze zugreifen will. Für diese Einverständniserklärung können die betroffenen Staaten einen finanziellen Ausgleich verlangen. Zudem soll der Züchter umfassend dokumentieren, in welchen Zuchtprogrammen das genetische Material der Pflanze verwendet wurde. Die Aufzeichnungen müssen so geführt werden, dass die Behörden der EU-Mitgliedstaaten die Herkunft eingekreuzten Materials in jeder Sorte überprüfen können. Kritisch sieht der BDP vor allem die Vereinbarkeit der Verpflichtungen aus der EU-Verordnung mit dem ebenfalls gesetzlich normierten Züchternvorbehalt. Der Züchternvorbehalt besagt, dass eine im Handel erhältliche Sorte auch bei Bestehen von Sortenschutz für die Weiterzüch-



EU-Parlament und der Rat der Europäischen Union stimmen dem Kompromissvorschlag der Ratspräsidentschaft zu.

tung ohne Zustimmung des Sortenschutzinhabers verwendet werden darf. Dadurch sollen Innovationen in der Züchtung gefördert werden. Im Rahmen der EU-Verordnung soll jedoch für Herkunftsstaaten die Möglichkeit bestehen, auch für „nachfolgende Nutzungen“ einen Vorteilsausgleich zu verlangen. Damit drohen Ausgleichszahlungen und Dokumentationspflichten für jeden Züchter, egal ob er sich genetischen Materials aus Herkunftsstaaten bedient oder nur im europäischen Handel verfügbares Material für die Züchtung verwendet. Mit der Umsetzung der EU-Verordnung in nationales Recht ist voraussichtlich schon Ende 2015 zu rechnen.

Alexandra Bönsch

Pflanzenzüchter wollen den Internationalen Vertrag für Pflanzengenetische Ressourcen (ITPGRFA) stärken

Pflanzenzüchtung ist eine Schlüsseltechnologie für die Schaffung, den Erhalt und die Nutzung biologischer Vielfalt. Für die Erhaltung der Vielfalt und den Zugang zur Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen sind daher praktikable Rahmenbedingungen unerlässlich.

Züchter setzen sich für den Erhalt und die Erforschung pflanzengenetischer Ressourcen (PGR) ein. Die optimale Nutzung von PGR im Züchtungsprozess hat einen entscheidenden Einfluss, zukunftsfähige Sorten mit verbesserten Eigenschaften zu entwickeln. Dabei wird häufig auch genetisches Material aus anderen Teilen der Welt eingekreuzt. Der Züchtungsfortschritt mit beispielsweise höheren Erträgen und verbesserten Stressresistenzen steigert so die Produktivität auf vorhandenen Flächen und trägt dadurch wesentlich dazu bei, dass wertvolle Biotope mit PGR geschützt werden.

Der ITPGRFA regelt Zugang und Vorteilsausgleich vorbildlich

Die Verfügbarkeit und der internationale Austausch PGR wichtiger landwirtschaftlicher Nutzpflanzen sind über den Internationalen Vertrag (ITPGRFA) der Welternährungsorganisation

FAO über Pflanzengenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft vorbildlich geregelt. Züchter können für sie interessante PGR nach Unterzeichnung eines standardisierten „Material Transfer Agreements“ (sMTA) erhalten und für die Weiterzüchtung verbesserter Sorten nutzen. Mit dem ITPGRFA wurde ein rechtssicheres, länderübergreifendes System zum Austausch von PGR geschaffen. Jedoch umfasst dieser Vertrag nicht alle Pflanzenarten bzw. alle Verwendungsrichtungen von Pflanzenarten. Zierpflanzenarten und wichtige Gemüsearten sind nicht erfasst. Die deutschen Pflanzenzüchter sind daher bereit, den Internationalen Vertrag zu stärken und haben hierzu ein Positionspapier verabschiedet, das sowohl eine inhaltliche als auch eine finanzielle Stärkung des IT vorsieht.

www.bdp-online.de/de/Pflanzenzuechtung/Herausforderungen/Biodiversitaet/2014-02-20_BDP-Positionspapier_Zugang_zu_pflanzengenetischen_Ressourcen.pdf

Dr. Petra Jorasch

Überarbeitung von QSS und enge Verzahnung mit SeedGuard sichern hohe Qualität von Z-Saatgut

Seit Anfang des Jahres steht nun auch Aufbereitern von Saatgetreide die Zertifizierung nach dem SeedGuard-System der zertifizierten Beizstelle offen. Mit diesem zukunftsorientierten System geht die Saatgutbranche einen weiteren wichtigen Schritt zur Sicherung der Saatgutqualität und zur Erhaltung der Zulassung wichtiger Beizmittel.

Passend dazu erfolgt eine Anpassung des Qualitätssicherungssystems für Z-Saatgut (QSS). Das System bietet durch die kombinierte Überprüfung von Saatgutqualität und betrieblicher Ausstattung sowie der Abläufe einen wichtigen Baustein im innerbetrieblichen Qualitätsmanagement. Im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung der Qualitätssicherung ist ein neuer Leitfaden zur Auditierung von Getreideaufbereitungsbetrieben veröffentlicht worden, der ab dem 15.7.2014 gilt. Dieser legt einen verstärkten Fokus auf die Beizung von Z-Saatgut und die innerbetriebliche Dokumentation, um eine frühzeitige Erkennung und Behebung eventueller Problemfelder sowie eine bessere Rückverfolgbarkeit zu gewährleisten. Darüber hinaus bringt eine sorgfältige Dokumentation Vorteile bei der Bearbeitung eventueller Regressanforderungen, sowohl auf Aufbereiter- als auch auf Kundenseite. Zur effektiven Verzahnung der brancheninternen Sicherungssysteme sowie der flächendeckenden Information über die Anforderungen des SeedGuard-Systems sind die Fragen zur Zertifizierten



QSS-Leitfaden legt verstärkt Fokus auf die Saatgutbeizung.

Beizstelle in den neuen QSS-Leitfaden mit aufgenommen worden. Weitere Informationen und einen Link zum neuen Leitfaden finden Sie online auf www.z-saatgut.de.

Besondere Beachtung erfährt das Thema Beizung auch auf den diesjährigen DLG-Feldtagen im Themenzentrum Beizung, einem Gemeinschaftsauftritt der Saatgutbranche in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft. Dort wird der Besucher sich im Juni über neueste Techniken, Qualitätssicherung und die Leistungsfähigkeit moderner Saatgutbeizung informieren können.

Dennis Hennen

Biogaswertprüfung bei Mais

Mit Beginn des Jahres 2014 führt das Bundessortenamt die Nutzungsrichtung „Biogas“ in das Wertprüfungsverfahren bei Mais ein. Dies ist das Ergebnis einer ganzen Reihe von Gesprächen zwischen Vertretern der BDP-Abteilung Mais und Sorghum, des Deutschen Maiskomitees, der für das Sortenprüfwesen zuständigen Dienststellen der Länder und des Bundessortenamtes. Damit besteht künftig die Möglichkeit, eine Maissorte neben den bestehenden Nutzungsrichtungen (Silomais für die Fütterung oder Körnermais) auch als Biogasmais zur Zulassung anzumelden.

Der Entscheidung des Bundessortenamtes ist ein umfangreiches Screeningprogramm für Maissorten vorausgegangen, das über mehrere Jahre im Rahmen der Arbeitsgruppe Züchtung des Deutschen Maiskomitees aufgelegt wurde. Als Ergebnis dieses Sortenscreenings lässt sich festhalten, dass sich Maissorten in ihrem Biogasertragsvermögen signifikant unterscheiden können. Die Beschreibung einer Sorte für die Biogasnutzung ist demnach mit Parametern möglich, die am Erntegut der Ganzpflanze mittels Nahinfrarotspektroskopie (NIRS) erhoben werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen münden wiederum in eine empirische Schätzformel zur Berechnung des spezifischen Biogasertrages einer Sorte.

Dr. Helmut Meßner

www.diepflanzenzuechter.de

**Wer sichert die Basis
für erneuerbare Energie
- wenn nicht wir?**

Erneuerbare Energien bringen viele Marktchancen mit sich. Welchen Beitrag kann die Landwirtschaft leisten, um den zukünftigen Energiebedarf zu decken? Wie lassen sich bestehende Anbauflächen besser nutzen? Wir Pflanzenzüchter entwickeln geeignete Sorten zur Nutzung als nachwachsende Rohstoffe – damit sich Landwirte in Zukunft breiter aufstellen und langfristig sicherer am Markt positionieren können.

www.diepflanzenzuechter.de

EU-Report zu Pflanzenzüchtung

Das Europäische Parlament hat einen Eigeninitiativreport zum Thema „Pflanzenzüchtung: Möglichkeiten zur Steigerung von Qualität und Erträgen“ verabschiedet. Der ursprüngliche Entwurf stammte von der schwedischen Europaabgeordneten Marit Paulsen, mit dem Ziel, die Möglichkeiten und Herausforderungen zur Steigerung von Qualität und Erträgen bei Pflanzen und Saatgut auszuloten, damit die Nahrungssicherheit der europäischen Bevölkerung weiterhin gewährleistet werden kann.

Der Report verdeutlicht den Vorteil der europäischen vielfältigen Züchterlandschaft, die weiterhin wettbewerbsfähig gehalten werden muss und hierzu auf hohe Investitionen in Forschung und Entwicklung von Seiten der öffentlichen Hand sowie Industrie und Wissenschaft angewiesen ist. Diese Investitionen müssen langfristig und koordiniert angelegt sein, damit eine breite Vielfalt an Saatgut für alle europäischen Regionen verfügbar bleibt. Nur so kann sichergestellt werden, dass den Landwirten auch zukünftig ertragsstabile Sorten zur Verfügung stehen.

Im weiteren Verlauf wird insbesondere auf den positiven Einfluss der Saatgutgesetzgebung für den Erhalt der Wettbewerbsstruktur und -gleichheit der Züchter, insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), durch die Gewährung von gleichen Zugangsrechten zu Sorten und die damit einhergehende große Innovationskraft des Sektors eingegangen.

Der Report gibt ein recht ausgewogenes Bild des Saatgutsektors und seiner Innovationsleistung wieder. Insbesondere die Forderungen nach einer größeren Unterstützung des Sektors – mehr öffentliche Investition in Forschung und Entwicklung – dürften bei der zukünftigen Arbeit mit EU-Parlament und Kommission sehr nützlich sein, und den Forderungen der Saatgutbranche Nachdruck verleihen.

Dr. Jan Jacobi

F.A.Z.-Konferenz zur Welternährung



Die BDP-Vorsitzende Stephanie Franck berichtete zu den Aktivitäten der Pflanzenzüchtung im Bereich Capacity Building.

Die Ernährung der weiter anwachsenden Weltbevölkerung stellt mit Blick auf schwindende Agrarflächen, Wetterextreme und sich ändernde Konsummuster eine große Herausforderung für unsere Gesellschaft dar. Auf der vom Grain Club am 20.3.2014 gemeinsam mit dem F.A.Z.-Forum veranstalteten Konferenz „Ernten – Handeln – Weiterdenken – Wie kann die Welt ernährt werden?“ diskutierten Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft drängende Fragen der Ernährungssicherung.

Landwirtschaftsminister Christian Schmidt betonte die Bedeutung der Ernährungspolitik für die Sicherheit in der Welt. Dabei müsse die Schlüsselfunktion der

Landwirtschaft stärker als bisher in den Köpfen der Akteure verankert werden. Die Bundesregierung wolle dies auch auf internationaler Ebene voranzutreiben. Im Panel „Wie kann die Welternährung nachhaltig gestaltet und gesichert werden“ erläuterte Prof. Dr. Martin Qaim von der Georg-August-Universität Göttingen, dass Hunger vor allem ein Mengenproblem ist, das Ertragssteigerungen durch moderne Produktionsmethoden erfordere.

Stephanie Franck, Vorsitzende des BDP, betonte im Panel „Vor Ort betrachtet: Was läuft gut, was kann verbessert werden?“ die Notwendigkeit funktionierender Infrastrukturen für Kleinbauern in Entwicklungsländern. Innovative und an die Bedingungen in den Entwicklungsländern angepasste Pflanzenzüchtungen seien unerlässlich, um die agrarische Produktion zu erhöhen. Eine deutliche Stärkung der Agrarforschung, sei dafür notwendig. Franck forderte die anwesenden Teilnehmer auf, vom Know-how und den Innovationen des Agribusiness zu profitieren. Dies solle sich nicht nur auf die deutsche Politik beschränken, sondern könne z. B. über von Botschaften organisierte runde Tische vor Ort und Delegationsreisen unter Einbindung der ganzen Wertschöpfungskette geschehen.

Ulrike Amoruso-Eickhorn

Greening und GAP

Agrarkommissar Ciolos hat der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) eine „Ökologisierung“ verordnet. Ziel der jüngsten Reform der EU-Agrarmarktregelungen ist es, die Landwirtschaft umweltfreundlicher zu gestalten.

Der BDP bringt sich intensiv in die Verhandlungen in Brüssel und insbesondere in die nationale Ausgestaltung der Reform der Agrarpolitik ein. Hinsichtlich der Regelungen für Dauergrünland ist es entscheidend, die Flächen weiterhin produktiv nutzen zu können. Zur Vorbereitung von Nachsaaten muss eine Bodenbearbeitung möglich sein. Der BDP begrüßt die Absicht der Kommission, Flächen, auf denen stickstoffbindende Pflanzen angebaut werden, als „ökologische Vorrangfläche“ anzuerkennen. Hier sind jedoch praktikable Durchführungsbestimmungen

gefordert und Pflanzenschutzmaßnahmen müssen möglich sein.

Auch die Anbaufläche von Zwischenfrüchten soll nach dem Willen der EU-Kommission als ökologische Vorrangfläche anerkannt werden. Die nationale Umsetzung ist noch zu regeln. Der BDP unterstützt die Anerkennung des Zwischenfruchtanbaus und möchte ein breites Spektrum von Artenmischungen berücksichtigt sehen. Hierzu wird der Schulterschluss mit dem Deutschen Bauernverband gesucht.

Dieter Rucker

Nachbau erklären, Züchtungsfortschritt sichern

Die Saatgut-Treuhandverwaltungs GmbH (STV) versendet Ende April im Auftrag der Pflanzenzüchter den Nachbauratgeber und bittet die Landwirte um die Nachbauerklärung für das Anbaujahr Herbst 2013/Frühjahr 2014. Die Angaben zur Erklärung des Nachbaus sind per Post oder online unter www.stv-bonn.de bis zum 30.6.2014 einzureichen. Landwirte, die kein Formular erhalten haben, können dies bei der STV anfordern oder ihre Erklärung online einreichen.

Gemeinsam mit den Züchtern betreibt die STV seit drei Jahren eine intensive Aufklärung, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit des geistigen Eigentums in der Pflanzenzüchtung zu schärfen und über die rechtlichen Grundlagen im Umgang die Saat- und Pflanzgut zu informieren.

Landwirte haben bei bestimmten landwirtschaftlichen Arten das Recht auf Nachbau gegen die Zahlung der Nachbauggebühr. Im Gegenzug haben die Züchter das Recht, Auskunft zu verlangen und Nachbauggebühren zu erheben. Das tragen viele Landwirte mit und beteiligen sich an der Finanzierung des Züchtungsfortschritts. Im Sinne des Züchtungsfortschritts und der Kollegialität unter den Landwirten ermuntern die Züchter jeden, der Nachbau betrieben hat, diesen ehrlich und fristgerecht zu erklären.

Das kommt der Züchtung für wettbewerbsstarke Sorten und damit der Landwirtschaft zugute und erspart unnötigen Aufwand für die Landwirte und Züchter. Der Nachbauratgeber und die Website der STV (www.stv-bonn.de) enthalten wichtige und umfassende Informationen für den Umgang mit Saat- und Pflanzgut.



Christina Siepe

Grüne Woche 2014: Großes Interesse an Pflanzenzüchtung

Auf der Internationalen Grünen Woche 2014 in Berlin waren die Pflanzenzüchter mit ihrem Messestand erneut ein wichtiger Partner des ErlebnisBauernhofes. Der ErlebnisBauernhof präsentiert alle Teile der Wertschöpfungskette – von der Pflanzenzüchtung über die Produktion und Verwendung verschiedener landwirtschaftlicher Produkte bis hin zu neusten Technologien in der landwirtschaftlichen Erzeugung und zum Einzelhandel. In diesem Jahr konnten 325.000 Besucher begrüßt werden.

Im Bereich „Pflanzenproduktion“ lag der Schwerpunkt des ErlebnisBauernhofes auf dem Thema Ressourceneffizienz. Dies ist für die Pflanzenzüchter von Haus aus ein zentraler Aspekt ihrer Arbeit und bot einen guten Ansatz, um Bedeutung und Nutzen der Pflanzenzüchtung für Landwirtschaft und Gesellschaft zu präsentieren.

Der ErlebnisBauernhof wird traditionell von vielen Familien und Schulklassen besucht. So wurde der neue Ausbildungsberuf Pflanzentechnologe am Tag der Ausbildung in Gruppenführungen vorgestellt. Vor diesem Hintergrund war ebenfalls die Vermittlung von Basiswissen gefragt, denn viele der Standbesucher

hatten in Sachen Pflanzenzüchtung keinerlei Vorkenntnisse. Die Inhalte wurden in der Art aufbereitet, dass sowohl „große“ als auch „kleine“ Endverbraucher sich dem komplexen Themengebiet mit Spaß widmen konnten. Das BDP-Saatgutquiz mit Saatgutfühlfbox, interessanten Wissensfragen und einer kleinen Belohnung für die „Mühen“ der Teilnahme fand großen Anklang! Der lange Weg von der Sortenentwicklung bis zum Endprodukt als Lebens- oder Futtermittel bzw. nachwachsender Rohstoff für die stoffliche oder energetische Nutzung wurde mit Hilfe einer großen Info-Wand erklärt.

Auch die Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen Pflanzenzüchtung e. V. (GFP) als Institution der vorwettbewerblichen Gemeinschaftsforschung präsentierte auf der nature.tec-Sonderschau erneut Informationen rund um das Thema Energiefruchtfolgen.

BDP und GFP konnten mit ihren Auftritten die Schlüsselrolle der Pflanzenzüchtung zur Bewältigung von globalen Herausforderungen wie Klimawandel und Welternährung aufzeigen und die Kontakte mit Repräsentanten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik vertiefen.



Bei Alt und Jung beliebt: Das Quiz zur Pflanzzüchtung

Alexandra Becker

Zum 70. Geburtstag von Dr. Kartz von Kameke

Der Ehrenvorsitzende des BDP, Dr. Kartz von Kameke, vollendete am 21.12.2013 sein 70. Lebensjahr. Mit seinem unermüdlichen Engagement für die Pflanzenzüchtung hat er den Berufsstand entscheidend geprägt und genießt hohe Wertschätzung über die Grenzen Deutschlands hinaus.



Dr. von Kameke wurde in Streckenthin (Pommern) geboren. Nach seinem Studium der Biologie in München und der Agrarbiologie in Hohenheim sowie der Promotion zum Dr. sc. agr. trat er 1976 in das familieneigene Unternehmen – die Pflanzenzucht SaKa GbR – in Windeby ein, das er Mitte der achtziger Jahre übernahm. Das Unternehmen züchtet für den nationalen, europäischen und internationalen Markt Kartoffeln und Getreide. Heute kann Dr. von Kameke mit Stolz auf ein weltweit tätiges Unternehmen blicken, das er zu großem Erfolg geführt und dabei nie seine landwirtschaftlichen Wurzeln vergessen hat. Über viele Jahre hinweg setzte sich Dr. von Kameke ehrenamtlich in nationalen, europäischen und internationalen Berufsverbänden für die Interessen der Pflanzenzüchtung ein. Von 1991 bis 2013 gehörte er dem BDP-Vorstand an. 1997 übernahm er den Vorsitz im BDP. Gleichzeitig wurde er stellvertre-

tender Vorsitzender der Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen Pflanzenzüchtung e. V. (GFP), deren Geschicke er als Mitglied im Vorstand über 30 Jahre mitbestimmte. Die Mitgliederversammlung des BDP hat Dr. von Kameke mit dem Vorsitzendenwechsel im April 2013 zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Von 1983 bis 2004 war er Vorsitzender der Abteilung Kartoffeln im BDP sowie von 1983 bis 2013 der GFP-Abteilung Kartoffeln. Seiner Initiative ist auch die Gründung einer branchenübergreifenden Organisation für die Kartoffelwirtschaft (UNIKA) im Oktober 2001 zu verdanken. Als Präsident der ASSOPOMAC von 1990 bis 2000 ebnete er den Weg zur Integration der europäischen Organisation in die European Seed Association (ESA) im Jahr 2001, deren Sektion Kartoffel er bis 2004 vorstand.

Herrn Dr. von Kameke gebührt die Hochachtung des BDP und seiner Mitglieder für diese Leistungen. Er hat – um mit den Worten von Bundesministerin a. D. Ilse Aigner anlässlich des Vorsitzendenwechsels im BDP zu sprechen – mit seiner Kompetenz das Ansehen Deutschlands in der internationalen Saatgutbranche im besten Sinne des Wortes gemehrt. Für den BDP ist es daher ein Glücksfall, dass er in seiner Funktion als Ehrenvorsitzender dem Verband weiterhin aktiv als Rat- und Impulsgeber zur Seite steht. Dafür danken wir ihm sehr und werden gern

von seinem Wissen und den langjährigen Erfahrungen profitieren.

Die Pflanzenzüchter gratulieren Dr. von Kameke sehr herzlich zum Geburtstag – verbunden mit den besten Wünschen für die nächsten Lebensjahre.

Stephanie Franck

Neue stellvertretende Geschäftsführerin



Mit Wirkung zum 1.2.2014 haben die Vorstände des BDP und der Gemeinschaft zur Förderung der privaten deutschen Pflanzenzüchtung e. V. (GFP)

Dr. Petra Jorasch zur stellvertretenden Geschäftsführerin berufen.

Damit würdigen die Gremien das große Engagement und die hohe fachliche Expertise von Frau Dr. Jorasch und bestätigen die bewährte Regel einer zweiten stellvertretenden Geschäftsführung, die auch für die GFP übernommen wird. Petra Jorasch wird schwerpunktmäßig die Fragen rund um den Schutz des geistigen Eigentums, neue Züchtungsmethoden und Forschungsförderung bearbeiten. Dr. Petra Jorasch ist seit 13 Jahren im Haus der Pflanzenzüchtung tätig.

Impressum

Bundesverband
Deutscher Pflanzenzüchter e. V.
Kaufmannstraße 71-73
53115 Bonn

Telefon 0228/98581-10
E-Mail bdp@bdp-online.de
Internet www.bdp-online.de
Redaktion: Ulrike Amoruso-Eickhorn
Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH

Terminvorschau

6.–8. Mai 2014
BDP-Mitgliederversammlung, Magdeburg

22.–23. Mai 2014
Saatguthandelstag, Burg Warberg

26.–28. Mai 2014
ISF World-Seed-Congress 2014, Beijing, China

17.–19. Juni 2014
DLG-Feldtage, Bernburg-Strenzfeld

25.–26. Juni 2014
Deutscher Bauernntag, Bad Dürkheim